

## Gottesdienst zum Erntedank am Sonntag, 7. Oktober 2012

### Thema: *HabSeligkeiten*

Text: Lukas 12,15-21 und 1. Petrus 1,8f

Predigt: Pastor Gero Cochovius

Liebe Gemeinde!

Es ist ein paar Jahre her, da gab es einen bemerkenswerten Wettbewerb. Gesucht wurde: Das schönste deutsche Wort. Fast 23.000 Menschen aus 111 Ländern machten mit und sandten Vorschläge ein. Was meinen Sie, welches Wort auf Platz 1 landete? Nun, bei den Einsendern war unangefochten das Wort „Liebe“ das schönste Wort. Nicht so bei der Jury von Experten des deutschen Sprachrats und des Goethe-Instituts. Sie wählte aus allen Vorschlägen auf den ersten Platz das Wort „Habseligkeiten“.

Die Einsenderin dieses schönsten Wortes "Habseligkeiten", die damit nebenbei eine Reise nach Mauritius gewonnen hat, erklärte zu ihrem Vorschlag:

"Habseligkeiten, das erinnert etwa an ein sechsjähriges Kind, das den Inhalt seiner Hosentaschen ausbreitet, um sich am Reichtum, an der Vielfalt der geliebten Sammlung zu erfreuen. Oder das Wort bezeichnet den spärlichen Besitz dessen, der sein Zuhause verliert und sein karges Hab und Gut für alle sichtbar transportieren muss, zu welchem Unterschlupf auch immer."

Es sind gar nicht immer die großen Besitztümer, an denen unser Herz hängt, oft sind es Kleinigkeiten nur, die uns aber an ganz bestimmte Momente im Leben erinnern, Momente des Glücks, Momente, wo wir uns „selig“ fühlten. Was wären Ihre Habseligkeiten? Wenn Sie nur ein paar Habseligkeiten zusammen suchen und mitnehmen dürften – was wäre es? Fotos? Ein Tagebuch? Oder doch die Sparbücher? Heute, Erntedank, kann man sich auch mal gut und dankbar an seine Habseligkeiten erinnern.

Der Liedermacher Clemens Bittlinger hat dazu ein Lied geschrieben, dass wir jetzt mal hören.

*HabSeligkeiten*

Die Begründung für die Wahl des Wortes „Habseligkeiten“ zum schönsten Wort der deutschen Sprache geht sehr spannend weiter und nimmt dabei genau diese zweifache Blickrichtung auf: *„Lexikalisch gesehen verbindet das Wort zwei Bereiche unseres Lebens, die entgegengesetzter nicht sein könnten: das höchst weltliche Haben, d. h. den irdischen Besitz, und das höchste und im irdischen Leben unerreichbare Ziel des menschlichen Glücksstrebens: die Seligkeit.“*

Liebe Gemeinde, ich finde das faszinierend! Wie dieses Wort zwei so unterschiedliche Bereiche zusammenbringt: Den irdischen Besitz, das Haben. Und das, was alles Irdische übersteigt: die Seligkeit.

Um diese zwei Teile unseres schönsten Wortes geht es heute: Um das Haben und um die Seligkeit.

### **1) Das Haben**

Das passt gut zu Erntedank. Ein dankbarer Blick auf die irdischen Habseligkeiten, auf das, was Gott uns an Gutem geschenkt hat. Auf das, was

wir haben. Ich glaube, wenn wir unzufrieden und unglücklich sind, dann liegt das vor allem daran, dass wir auf mehr auf das schauen, was wir nicht haben, statt auf das, was wir haben. Und ich glaube, jeder von uns kann dankbar auf das Haben in seinem Leben schauen. Unabhängig vom Guthaben auf dem Konto. Entscheidend ist nicht unser *Guthaben*, sondern dass wir's *gut haben*! Und das hängt an ganz anderen Dingen als an den großen Besitztümern. Das sind oft die kleinen Erinnerungen, die Habseligkeiten, die wir im Alltag so leicht aus dem Blick verlieren, die aber in der Not ein Schatz sind. Was haben wir: Der alte, vielleicht längst vergilbte Liebesbrief. Das Foto von den lachenden Kindern. Das mit so viel Liebe gemalte Bild des Enkels. Was haben wir: Frieden in unserm Land, nun schon 67 Jahre lang! Was haben wir: Genug zu essen. Schauen wir mal hier nach vorne auf die Erntegaben! Was haben wir: Wohlstand und ein Sozialsystem, das zwar auch seine Lücken und Tücken hat, das aber trotz allem immer noch in der Regel zum menschenwürdigen Leben helfen kann. Was haben wir: das Geschenk von Freundschaft und Liebe, die Schönheit der Musik, die Vielfalt der Schöpfung, Farben und Formen, Licht und Lachen und Leben. Was haben wir: einen wunderbar gemachten Körper, dessen Gesundheit ein Geschenk ist, das wir viel zu oft viel zu selbstverständlich nehmen, solange wir es haben.

Können wir wirklich dankbar das annehmen, was wir haben – oder schauen wir immer wieder, auf das, was wir nicht haben, und auf das, was wir nicht mehr haben, und auf das, was andere haben? Damit machen wir uns unglücklich, und unzufrieden. Dankbarkeit und Zufriedenheit sind Geschwister.

Doch das Haben hat auch seine Gefahren. Wenn das Haben und Habenwollen *uns* hat, uns im Griff hat, wird es gefährlich! Wenn unser Besitz von uns Besitz ergreift, sind wir nicht mehr frei. Wenn aus dem Haben die *Habgier* wird. Der reiche Kornbauer im Evangelium, das wir vorhin gehört haben, ist ein warnendes Beispiel! Dem ging es auch ums Haben, *nur* ums Haben! Er sagt: Ich will größere Scheunen *haben*! Ich will immer mehr *haben*! Und dann will ich sagen: Liebe Seele, du *hast* einen großen Vorrat! Nun kannst du Ruhe *haben*. Iss, trink und *habe* guten Mut! Haben, haben, haben. „Du Narr!“ sagt Gott zu ihm. „In dieser Nacht wirst du sterben!“ Weh dem, der den vergisst, von wem er alles hat! Paul Gerhardt wusste es noch, und wir haben es vorhin gesungen: „Was sind wir doch? Was *haben* wir / auf dieser ganzen Erd, / das uns o Vater, nicht von dir / allein gegeben werd?“

Weh dem, der das vergisst!

Und weh dem, der im Haben seine Seligkeit sucht!

Clemens Bittlinger dichtet, wie wir eben gehört haben: „Sein Wohl misst fast schon jedermann an den Habseligkeiten.“ Doch dann heißt es: „Das letzte Hemd ist taschenlos und den Jordan überschreiten wir ohne Mittel, nackt und bloß, und ohne die Habseligkeiten.“

Darum ist es so wichtig, dass wir nun auf die zweite Hälfte unseres „schönsten Wortes der deutschen Sprache“, Habseligkeiten, schauen:

## **2) Die Seligkeit**

Was heißt „Seligkeit“? Nun, Seligkeit lässt sich landläufig als Glück verstehen. Und in Momenten höchsten Glücks sagt man, da „fühlst du dich selig“. Aber wir wissen alle, wie vergänglich das irdische Glück ist, das kann doch noch nicht Seligkeit sein! Ich denke: Wahre Seligkeit übersteigt die Vergänglichkeit des Irdischen. Die Bibel sagt uns: Das ewige Leben – das ist Seligkeit. Und das steht

sogar in der Begründung für die Wahl des Wortes Habseligkeiten: „die Seligkeit ist das höchste und *im irdischen Leben unerreichbare* Ziel des Glücksstrebens.“ Der reiche Kornbauer, der hatte das Haben – aber keine Seligkeit! Seligkeit ist das, was über den Tod hinaus bestand hat, was dann noch trägt, wenn man nichts mehr hat. Wenn das Haben vergeht, das Haben einer Beziehung, das Haben der Gesundheit, das Haben von Glück...

Petrus schreibt in 1. Petrus 1,8f:

*Ihr glaubt an Jesus Christus, obwohl ihr ihn nicht seht. Ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.*

Also das ist Seligkeit, das Ziel unseres Glaubens! Das ewige Ziel! Darum geht es. Wenn wir im griechischen Urtext nachschauen, finden wir für Seligkeit das Wort „sotería“ und das heißt auch Rettung, Heil. Seligkeit ist also viel mehr als ein irdisches Glücksgefühl. Seligkeit ist Rettung! Rettung vor dem Verlorengehen, Rettung für die Ewigkeit. Das ist mehr wert als alles andere, als alle Habseligkeiten dieses Lebens! Und darum geht es auch heute Morgen: Hast du diese Seligkeit? Nur durch den Glauben an Jesus Christus kriegen wir das! Und was ist das für eine Perspektive: Wir werden uns freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn wir das Ziel unseres Glaubens erlangt haben, die Seligkeit! Das stellt alles in den Schatten, was wir hier auf der Erde haben! Und das ist ein großer Trost. Denn machen wir uns nichts vor: Bei aller Dankbarkeit heute an Erntedank für so manche guten Habseligkeiten, wir wissen doch auch um Verlust und Zerbruch. Um Krankheit, Schmerzen, Zweifel und Verzweiflung, Angst und Sorgen. Hilflosigkeit. Ratlosigkeit. Und dann dieser Blick: Das hier ist nicht alles. Ich darf mich freuen auf eine unglaubliche Herrlichkeit, auf eine Freude die größer ist als ich mir jemals vorstellen kann, auf Gottes neue Welt, auf den Himmel, auf die ewige Seligkeit! Ich bin überzeugt, dass diese Aussicht tröstet. Und auch helfen kann, schwere Lasten zu tragen.

Es ist wirklich ein schönes Wort, dieses „Habseligkeiten“, oder? Wie es die Erde mit dem Himmel verknüpft, das Haben hier und jetzt, das irdische Glück und die Seligkeit in Gottes Welt.

Mich hat interessiert, welche Worte auf die folgenden Plätze gewählt wurden. Und wie mir scheint, gehören sie alle dazu, zur Seligkeit, die Gott uns schenkt.

Als zweitschönstes Wort der deutschen Sprache wurde gewählt das Wort „Geborgenheit“. Die Einsenderin stammt aus der Slowakei und sie ist so begeistert von diesem Wort: „In meiner Sprache kann man die Gefühle der Geborgenheit nicht in Worte fassen. Das macht aus diesem Wort mein Lieblingswort der deutschen Sprache.“ Geborgenheit – auch eine Form der Seligkeit. Und Geborgenheit erwächst genau daraus, dass wir wissen dürfen: Was auch immer in unserem Leben geschieht, was auch immer selbst an Schicksalsschlägen in unser Leben einbricht: unsere Seligkeit wird davon nicht zerstört. Gott hält uns fest in seiner Hand, er ist immer bei uns!

Platz 3 bei der Suche nach dem schönsten Wort hat „Lieben“

Begründung: Es ist nur ein „i“ vom Leben entfernt. Es gehört also ganz dicht zum Leben. Lieben und Geliebt werden – ja, auch das ist Seligkeit. Liebe zwischen Menschen. Zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern... Lieben. Den andern lieben, wie er ist, nicht wie man ihn sich wünscht. Den andern lieben auch und gerade, wenn er schwach ist. Solch eine Liebe ist ein großes Geschenk Gottes. Gott liebt uns so, auch und gerade, wenn wir nicht liebenswert sind. Das zu spüren könnte helfen, auch andere mehr zu lieben. Ich wünsch mir das.

Den 4. Platz bekam das Wort: „Augenblick“. Ja, auch ein wirklich schönes Wort. Ist Erntedank vielleicht ein Anlass, für so viele schöne Augenblicke zu danken. Augenblicke, in denen uns Gott mit liebenden Augen anblickt. Und schließlich noch das Wort, das an 5. Stelle von Hunderten eingesandter Worte gelandet ist, es führt uns wieder in ganz irdische Gefilde. Und ja, genau das ist richtig so, das passt. Heute an Erntedank. Weil Gott uns eben nicht erst irgendwann im Jenseits erfreut, sondern hier und jetzt und ganz greifbar beschenkt. Das schönste Wort der deutschen Sprache, hätten Sie's gedacht, an 5. Stelle landet: „Rhabarbermarmelade“. Der Einsender schreibt dazu: „Welches Wohlgefühl umfällt mich, wenn ich Sonntag morgens zu meinem Schatz sagen kann: »Barbara, reich mir doch bitte die Rhabarbermarmelade.«

All das gehört zu den Seligkeiten, die Gott uns schenkt. Das wichtigste aber ist, dass wir die ewige Seligkeit haben, durch den Glauben an Jesus Christus. Deshalb will ich dies schöne Wort nun zum Schluss zu einem Wunsch umgestalten:  
Hab' Seligkeit!  
Amen